



# Von Olympia profitiert

## Deutsche Firmen können sich schon jetzt als Sieger fühlen

**Obwohl die Olympischen Sommerspiele in Peking erst im August beginnen, fühlen sich viele deutsche Unternehmen schon jetzt als Olympiasieger: Nicht nur große Konzerne, auch zahlreiche kleine und mittelständische Unternehmen konnten Aufträge in Peking ergattern.**

Zwar gibt es keine genauen Zahlen oder Studien, dennoch war und ist das Interesse der deutschen Wirtschaft an der Sportveranstaltung groß: »Im vergangenen Jahr haben wir mehr als 10.000 Anfragen von Unternehmen erhalten. Das ist eine Steigerung von 15 Prozent im Vergleich zum Vorjahr«, sagt Jutta Ludwig, Geschäftsführerin der Deutschen Handelskammer in China. In der chinesischen Hauptstadt kümmern sich 40 Mitarbeiter um die Fragen von Unternehmern, die in China Fuß fassen wollen, und helfen zum Beispiel bei der Suche nach Ansprechpartnern oder Partnerunternehmen.

### Brücken aus Singen für Peking

Viele Unternehmen schaffen den Einstieg aber ohne fremde Unterstützung, wie zum Beispiel die Peter Maier Leichtbau (pml) GmbH. Mit ihren beiden Hauptverkaufargumenten – minimale Wartungskosten

und kurze Aufbauzeit – konnte pml die Verantwortlichen des Beijing General Municipal Engineering Design & Research Institutes von ihren Aluminiumbrücken überzeugen. Das Unternehmen stellte kürzlich insgesamt drei Brücken entlang der North Xidan Avenue, einer der viel befahrenen Hauptstraßen im touristischen Zentrum Pekings, fertig.

Die vorgefertigten Brückenbauteile konnten in Peking montiert und innerhalb von wenigen Stunden am endgültigen Bestimmungsort von einem Kran eingeschwenkt werden. »Dafür musste die Hauptstraße nur für kurze Zeit gesperrt werden«, berichtet pml-Geschäftsführer Jürgen Hoffmann. Auch beim Preis und den Folgekosten konnte das Unternehmen punkten: Weil Aluminium nicht rostet und im Vergleich zu Holzbrücken auch nicht faulen kann, sind die Brücken mit einer Spannweite von bis zu 40 Metern nahezu wartungsfrei.

### Kunststoffwaben für den Würfel

Spektakulär ist auch das Olympia-Schwimmstadion: Eine lichtdurchlässige Membran umgibt den »Wasserwürfel«. Die 100.000 Quadratmeter große Dachfläche ist die derzeit größte Folienkonstruktion der Welt und stammt von der deutschen Vector Foiltec-Gruppe. »Unsere Folie ist reißfest, schmutzabweisend, lichtdurchlässig, isolierend und äußerst flexibel«, sagt Reinhard Schmidt, technischer Geschäftsführer von Vector Foiltec. Im Sommer werden Millionen Menschen auf die reißfesten Waben aus Bremen schauen. Insgesamt sind es 3.000 blaue, mit trockener Luft gefüllte Kissen-elemente aus recycelbarem Kunststoff. Die transparente Hülle lässt mehr Wärme und Licht ins Innere als Glas. Das senkt laut Schmid die Energiekosten für das Beheizen der Becken um bis zu 30 Prozent.

Die Keramik für die Schwimmbecken stammt ebenfalls von einem deutschen Unternehmen: Die widerstandsfähigen Beläge lieferte die Gail Architektur-Keramik GmbH aus Gießen. Insgesamt seien rund 6.000 Quadratmeter Spaltplatten und Schwimmbad-Formteile verlegt



worden, erzählt Gail-Geschäftsführer Iordanis Papassimeon. Die Farbe Weiß prägt nun das Gesamtbild. »Auf Wunsch des Bauherrn ist der Farbton um einige Nuancen heller als üblich«, so Papassimeon.

Dass deutsche Architekten auch international gefragt sind, beweist einmal mehr die Glöckner Architektur und Städtebau GmbH aus Nürnberg. Das Architekturbüro von Thomas Glöckner gewann den internationalen Architektenwettbewerb für die Planung des National Indoor Stadiums für die Olympischen Spiele. Das Stadion ist neben dem National Stadium und dem National Swimming Center das dritte große Olympiagebäude und bietet 18.400 Besuchern Platz.

### Deutsche Übertragungstechnik

Millionen Fernsehzuschauer und Radiohörer werden die Sportveranstaltungen aus den Stadien verfolgen. Dabei setzen die Betreiber der zentralen Fernsehanstalt CCTV auch auf deutsche Antennentechnik. Für den dritthöchsten Turm in Asien hat die Kathrein-Werke KG aus Rosenheim mehrere Antennenanlagen geliefert. Auf der Spitze des 405 Meter hohen Bauwerks stand den Übertragungsexperten eine Fläche von fast 6.000 Quadratmetern zur Verfügung.

Eine problemlose Übertragung – immerhin liegen zwischen Peking und Deutschland rund 7.000 Kilometer – wünscht sich auch Jürgen Stähle.



Antennentechnik aus Rosenheim für Peking

Der Stuttgarter wurde von ARD und ZDF als einer von zwei Simultandolmetschern engagiert, die im Olympiastudio in Peking im Schichtdienst die Gespräche mit Studiogästen vom Englischen oder Französischen live und simultan ins Deutsche übersetzen. »Darüber hinaus machen wir

auch Nachbearbeitungen und Versionen von Beiträgen und stehen den Programmverantwortlichen als Dolmetscher bei Gesprächen und Verhandlungen zur Verfügung«, sagt Stähle. Zehn bis zwanzig Interviews wird er pro Wettkampftag übersetzen. »Immer dann, wenn ein ausländischer Goldmedaillensieger interviewt wird, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass man mich dolmetschen hört«, so der 59-Jährige, der auch Inhaber eines der führenden Beratungsbüros für mehrsprachige Konferenzen ist.

#### Start mit Glückszahl

Die 29. Olympischen Sommerspiele werden vom 8. bis zum 24. August in der chinesischen Hauptstadt Peking ausgetragen. Es sind die ersten Olympischen Spiele, die in der Volksrepublik China stattfinden. Die Eröffnungsfeier beginnt am 8. August 2008 um 20:08 Uhr, also am 8.8.8 um 8 Uhr 8 abends. Glücklicher kann der Zeitpunkt nicht sein, denn in China und vielen ostasiatischen Ländern gilt die Acht als Glückszahl.

#### Reise-Interesse nimmt zu

Die Deutschen Reiseveranstalter rechnen für den direkten Zeitraum der Olympischen Spiele mit einem Rückgang der Buchungen und Touristen aus Deutschland. »Die



Hotelpreise werden in dieser Zeit in den Veranstaltungsstädten deutlich steigen«, berichtet Torsten Schäfer, Sprecher des Deutschen Reiseverbands in Berlin. Grund dafür seien Kapazitätsengpässe und höhere Preise für Reiseleistungen im Vergleich zu den Reisezeiträumen vor und nach den Olympischen Spielen. »Bedingt durch die hohe internationale Nachfrage werden die Hotelzimmerpreise bis um das Vierfache steigen«, so der Reiseexperte. Das sei ein übliches und bekanntes Phänomen zu Zeiten von Großveranstaltungen.

Seinen Erfahrungen nach dürfte aber durch die Berichterstattung das Interesse an China und speziell an Peking nach den Spielen überdurchschnittlich steigen. Schließlich sei die Veranstaltung auch eine Werbung für das Land und seine Einwohner. Tourismusexperten rechnen daher nach den Olympischen Spielen für 2008 mit einem deutlichen Anstieg der Buchungen. Schon jetzt liegen die Vorausbuchungen von Reisen über Reisebüros für das gesamte Jahr 2008 im Vergleich zu 2007 um neun Prozent höher. ■ Alexander Hauk

**Kontakt**

www.pml.de  
 www.kathrein.de  
 www.vector-foittec.com  
 www.staehle-international.com  
 www.driv.de  
 www.gloeckner.de  
 www.gail.de

**CHINA TOURS**

**Vermarktung von Überkapazitäten**

Der Hamburger Reiseveranstalter China Tours erwartet aufgrund der kommenden Olympischen Sommerspiele in Peking einen gewaltigen Imageschub für das asiatische Land. China-Tours-Chef Liu Guosheng ist daher hinsichtlich der Nachfrageentwicklung äußerst optimistisch. Allerdings werde der »Olympiaeffekt« erst im kommenden Jahr so richtig zünden.

»2009 wird es einen regelrechten Run auf China-Reisen geben«, so Liu. Vielleicht aber auch schon früher. Erste Anzeichen für ein sinkendes Preisniveau bei Peking-Flügen während der Olympischen Spiele seien bereits erkennbar – deutliches Signal, dass die Airlines ihre Verkaufsziele nicht erreicht hätten. Auf den Markt kommende Überkapazitäten will China Tours umgehend nutzen und daraus kurzfristig attraktive Peking-Arrangements schnüren. ■

**Kontakt**

www.ChinaTours.de



# Gigantische Chancen

## Berliner Architekt hat Peking Olympia-Radsporthalle mitgebaut

»Die Chancen in China sind einfach gigantisch«, erzählt der Berliner Architekt Wolfgang Keuthage mit Begeisterung in Stimme und Gestus. »Wenn man in China ist, spürt man die Möglichkeiten, sieht die Perspektiven und trifft auf Menschen, die etwas schaffen wollen.« Keuthages Interesse an China wurde geweckt, als er 2003 das Angebot erhielt, an dem Entwurf für die olympische Radsport-Halle in Peking als Projektpartner mitzuwirken und das Land daraufhin zum ersten Mal besuchen konnte.

Das Angebot kam von dem auf Radrennpisten spezialisierten Büro Schürmann Architekten aus Münster, das als eines von fünf Architekten-Büros zu einem Wettbewerb für das Velodrom eingeladen worden war. Schürmann und Keuthage hatten bereits gemeinsam am Velodrom von Dominique Perrault in Berlin gearbeitet. Keuthage als Projektleiter, Schürmann als Fachplaner für die Radrennpiste. Für die Statik beim Wettbewerb zeichnete das Ingenieurbüro Schlaich Bergermann und Partner (Stuttgart) verantwortlich. Das Team setzte sich gegen die drei Büros aus China und eines aus Australien durch und gewann den ersten Preis.

**Kaum Einfluss auf »Endprodukt«**

»Architektur ist immer Teamwork«, betont Wolfgang Keuthage. Aber in diesem Fall geht es weiter. Bereits in den Ausschreibungsunterlagen war

vermerkt, dass alle Rechte an dem Entwurf nach Abgabe an den Bauherrn übergehen. Dies bedeutet, dass der Architekt keinen Einfluss mehr bei der Ausführungsplanung des Projektes haben würde. So kam es letztendlich auch. Die prägnanteste Veränderung stellt in diesem Fall das Dach dar. »In Deutschland begleitet ein Architekt den Bau, um zu gewährleisten, dass seine architektonische Vision umgesetzt wird«, erklärt Wolfgang Keuthage den Hintergrund.

Das Raumprogramm, das definiert, was alles in dem Gebäude untergebracht werden muss, war sehr umfangreich und präzise. Schwierig hingegen war, dass es keine umliegende Bebauung für das abseits des eigentlichen Olympiaparks im östlich gelegenen Shijingshan-Bezirk gelegene Gelände gab, an dem man sich orientieren konnte. Als Parameter gab es lediglich eine Bahnstrecke, eine Ausfallstraße,

Foto: Keuthage